

Delegiertenversammlung der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg 2014

Die diesjährige Delegiertenversammlung der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg fand am Sa. 27.09.2014 in Winnenden, Rems-Murr-Kreis im neubauten Auditorium der Firma Kärcher statt.

Pünktlich um 10.00 Uhr begrüßte der Landesjugendleiter Thomas Häfele zahlreiche Jugendfeuerwehrlehr/innen, Vertreter der Politik, der Stadt Winnenden, Vertreter anderer Organisationen, die angereisten Delegierten aus ganz Baden-Württemberg sowie die Mitarbeiterinnen und Fachgebietsleiter der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg.

Während Jugendwarte, Betreuer und interessierte Delegierte nach dem Grußwort des Oberbürgermeisters Herrn Holzwarth dem Vortrag „heutige Ausbildungsprofile“ durch Claus Paal, MdL und Präsident der IHK Rems-Murr in den neuen Räumlichkeiten des Gastgebers Kärcher lauschen durften, stand für die jugendlichen ein breit gefächertes Workshopangebot zum Thema Ausbildung zur Verfügung. In einer Art Karussell durchlebte jeder drei Workshops zu unterschiedlichen Bereichen, welche im Folgenden kurz vorgestellt werden:

Alfred Kärcher GmbH&Co KG und ihr Ausbildungsportfolio

Im ersten Workshop stellte die Personalreferentin Frau Jost die Alfred Kärcher GmbH & Co. KG und ihr umfangreiches Ausbildungsportfolio vor. Nach einer kurzen Reise durch die Unternehmensgeschichte und aktuellen Kennzahlen zur Mitarbeiter- und Produktentwicklung wurden einzelne Ausbildungs- und Studienangebote dargestellt. Neben kaufmännischen Berufen wie z.B. dem/der Industriekaufmann/-frau bietet das Unternehmen auch technische Berufe wie Mechatroniker oder Produktdesigner an.

Ohne Knigge geht es im Berufsleben nicht

Der zweite Workshop befasste sich mit dem Thema „Business Knigge“. Frau Gabriele Knieps vom Kreisjugendring des Rems-Murr-Kreises stellte verschiedene Go's und No-Go's in unterschiedlichen Unternehmenssituationen dar. Wie begrüßt man sich gegenseitig? Praxisbeispiele in Gruppen (je 1 Chef/Azubi/Beobachter) versetzten diesen Lektionen die Festigkeit. Auch wurde über die Einhaltung von verschiedenen Distanzzonen referiert. Wussten Sie, dass die intime Distanz einer Person ganze 60 cm be-



Fotos: Annette Nüßle

trägt? Die persönliche Distanz eines jeden von uns reicht sogar bis über einen Meter.

Ganz wichtig zum Finden eines ersehnten Ausbildungsplatzes ist das richtige Verhalten in BeWERBUNGsgesprächen. Richtig – Werbung ist hier groß zu schreiben – man soll schließlich für sich selbst werben! Doch wie wirbt man für sich? Welche Kleidung trägt man an solch einem Tag? Wie gehe ich mit meinem gegenüber um und was bedeutet überhaupt Pünktlichkeit? Lieber 30 Minuten zu früh – oder ist dies auch wieder unpünktlich? Wann bedanke ich mich und um Himmels willen das „Bitte“ nicht vergessen. All diese kleinen Kniffe erörterte Frau Knieps ausführlich und konnte so den Jugendlichen eine umfangreiche Stütze für das nächste BeWERBUNGsgespräch (oder Gespräch mit dem Chef) liefern.

Steh zu deinen Stärken und Kompetenzen

Last but not least war den Delegierten ein Workshop zum Thema „Stärken, Kompetenzen und Interessen erkennen und finden“ angeboten. Die Verbindung aus Interessen und deren Stärken war anfangs für viele ein großes Fragezeichen. Spielt man gerne Fußball ist man meist teamfähig und hat Respekt vor dem Gegner, respektiert also sein Gegenüber. Ist man in der Feuerwehr, steht das Gemeinwohl im Vordergrund, man toleriert, akzeptiert und schätzt sich gegenseitig. Ist man an Themen wie Mathematik oder Physik interessiert, resultiert dies meist in schneller Auffassungsgabe oder einem ausgeprägten logischen Denken. All diese Gemeinsamkeiten zu finden, das war nur eine Aufgabe der einzelnen Gruppen, welche Funda Doghan und Nurcan Dikme vom Kreisjugendring Rems-Murr zu Beginn des Workshops gebildet hatten.

Nach der Mittagspause begrüßte Herr May, Geschäftsführer der Firma Kärcher, die Versammlung und berichtete über das Unternehmen. Anschließend lud Nico Mast Herrn May, Dr. Zinell aus dem Innenministerium, Dr. Knödler vom Landesfeuerwehrverband, Herrn Schmidt als Kreisbrandmeister und Herrn Spinner als Kreisverbandsvorsitzenden des Rems-Murr-Kreises, den Jugendwart Daniel Bahner und die Landesjugendsprecherin Elisabeth Miller zu einer Gesprächsrunde ein. Angesprochen wurden die Themen: Bildungsprofile, Ausbildungsfähigkeit, Werte der ehrenamtlichen Arbeit und der Mehrwert für die Feuerwehr.



Anschließend folgten der Bericht der Landesjugendleitung und des Jugendforums. Es wurde zurückgeblickt auf Veranstaltungen wie den Landesjugendfeuerwehrtag in Stuttgart, 50 Jahre Deutsche Jugendfeuerwehr, 40 Jahre Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg, welche mit einem Jugendaktionstag, einem Zeltlager und einem Dankestag gefeiert wurden. Das Werte-Thema KaReVeTo genauso wie der Zukunftsplan Jugend, durch welchen das Jugendbüro mit einer 0,5 % Stelle aufgestockt werden soll, wurden erläutert. Weiter wurden diverse Zahlen/Daten der Statistik vorgestellt.

Nach den Tagesordnungspunkten zur Kasse, der Entlastungen der Landesleitung, ehrte Thomas Häfele verdiente Personen und zeichnete sie mit den Ehrennadeln der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg bzw. der Deutschen Jugendfeuerwehr aus.

Zum Werteprojekt KaReVeTo wurde ein Film des Jugendforums zum Thema „Kameradschaft“ – da dies das Motto 2014 war – gezeigt und anschließend auf die anstehenden Veranstaltungen wie SMOVE, mit der Auftaktveranstaltung am 14.03.2015 an der Landesfeuerwehrschule, den Regioentscheiden am Sa. 09.05.2015 und den Lan-



desentscheid im Rahmen des Landesjugendfeuerwehrtags vom Fr. 10.–So. 12.07.2015 in Wangen im Allgäu hingewiesen. Die Jugendfeuerwehr aus Merklingen, Alb-Donau-Kreis rief auf, an der Aktion „Wasser vom Atlantik ins Schwarze Meer“ am Sa. 13. Juni 2015 mitzumachen und für 2016 wurde beschlossen ein Landeszeltlager in Hauenstein, Pfalz durchzuführen.

Brigitte Jahn/Armin Wallenta

Inklusion in der Jugendfeuerwehr

Inklusion bedeutet Einschluss oder Zugehörigkeit. Man hört und liebt dieses Wort zwischenzeitlich sehr oft – zumindest, wenn man in der Jugendarbeit tätig ist. Es ist letztlich auch einfach, darüber zu lesen, zu schreiben oder zu philosophieren. Aber was dieses Wort und insbesondere die damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben wirklich bedeuten, können Worte allein nicht vermitteln.

Ein Beispiel, was Inklusion ist und wie sie sich äußert, hat die Jugendfeuerwehr Vogtsburg im Sommer diesen Jahres eindrucksvoll gezeigt. Es geht um die Aufnahme eines körperlich behinderten Menschen in die Jugendfeuerwehr.



Fotos: Marco Morath

Schon beim Gedanken daran, dass ein Mensch mit Behinderung in der (Jugend-)Feuerwehr tätig ist oder sein könnte, wird es für viele schwer vorstellbar, wie beides miteinander vereinbar ist. Die Feuerwehr ist – neben dem kameradschaftlichen Teil – eine auf körperliche Aktivität ausgerichtete Betätigung. Bei nahezu jeder Tätigkeit kommt es auf die körperliche Belastbarkeit, die Teamfähigkeit, den Einfallsreichtum und die Anwendung erlernter Techniken bei jedem Einzelnen an.

Aber: In der Aufzählung kamen auch Dinge vor, die auch Menschen mit Behinderung nicht abzusprechen sind.

Diese Personen können teamfähig und einfallsreich sein und das erlernte praktisch anwenden. Lediglich die gegebenen Einschränkungen müssen durch die übrigen Feuerwehrmitglieder kompensiert werden.

Genau das ist in der Jugendfeuerwehr Vogtsburg so eindrucksvoll geschehen. Eine für fast alle Jugendfeuerwehrmitglieder (ohne Behinderung) anspruchsvolle Aufgabe wurde durch die Jugendlichen dieser Jugendfeuerwehr – und nicht zuletzt durch die Jugendleiter und Betreuer – hervorragend gemeistert.